



DER TRAFÖ

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

r. 32

3. Oktober 1969

0,05 M



77%
des
Jahresplanes
erfüllt!

„Mach mit“! geht weiter

**Köpenick mit Ehrenurkunde im Wettbewerb:
Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!“
ausgezeichnet. Aufruf zur Weiterführung dieser Volksinitiative**

Auf einem gemeinsamen Empfang des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR, sowie der Nationalen Front in der Kongreßhalle wurden am 27. September die Abordnungen der 105 erfolgreichsten Städte, Stadtbezirke und Gemeinden im Wettbewerb „Mach mit“ geehrt.

Auch der Stadtbezirk Köpenick erhielt für seine hervorragenden Leistungen eine Ehrenurkunde. Im Namen der 13.000 Bürger unseres Stadtbezirks dankte Prof. Dr. Peck, Vorsitzender der Nationalen Front Köpenick, für diese hohe Auszeichnung. Die Herstellung des Luisenhaines, des Platzes des 23. April mit dem neuen Mahnmahl für die Opfer der Köpenicker Blutwoche und die begonnene Umgestaltung des Zentrums von Köpenick erfolgte durch das enge Zusammenwirken der Stadtbezirksversammlung, des Rates des Stadtbezirks, der Nationalen Front und der Köpenicker Betriebe.

Prof. Dr. Peck erklärte, daß der Wettbewerb „Mach mit“ am 7. Oktober noch nicht beendet ist. Er sagte: „Wir wollen ihn zu Ehren des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus am 8. Mai 1970 erneuern und weiterführen.“

Als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates griff Walter Ulbricht die Vorschläge des Stadtbe-

zirkes Köpenick, der Stadt Pößneck und der Gemeinde Trinwillershagen auf, den Wettbewerb zur Verschönerung der Städte und Gemeinden zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins bis zum 25. Jahrestag der Befreiung weiterzuführen.

Walter Ulbricht begrüßte den Vorschlag, zu Ehren dieser Gedenktage den Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ auch deshalb fortzuführen, weil damit bewiesen wird, daß wir Lenin richtig verstanden haben. Er regte an, die Initiative der Bevölkerung vor allem auf die weitere Verschönerung der Städte und Gemeinden und auf die Verbesserung von Sauberkeit, Ordnung und Hygiene zu lenken. Er empfahl, den Wettbewerb unter Führung der Ausschüsse der Nationalen Front, der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Räte zu führen.

In seiner Rede führte Walter Ulbricht weiter aus, daß dieser Wettbewerb nicht nur gut sein wird für unsere Dörfer und Städte, sondern vor allem für die Menschen, die darin wohnen. „Ich sehe dabei nicht nur die materielle Seite, sondern auch den politischen Gewinn, wenn allen Bürgern immer mehr die Notwendigkeit der allseitigen Stärkung der DDR als unser wichtigster Beitrag zur Lösung der Frage Wer — wen? im Weltmaßstab zugunsten des Sozialismus bewußt wird, und sie zu aktivem Handeln dafür gewonnen werden.“

Der Erste
Sekretär des
Zentralkomitees
der SED und
Vorsitzende des
Staatsrates,
Genosse Walter
Ulbricht, empfahl
den Wettbewerb
„Mach mit!“ noch
umfassender
weiterzuführen.



Foto: Lange

Überraschung bei „Spiel mit“ Das war gelungen

Wenn plötzlich, mitten in der Arbeit, die Stimme von Hans-Georg Ponesky in der Halle erklingt, die Ehepartner ausgehert und mit dem guten Kleid oder Anzug des anderen in einer großen Kiste anrollen, wenn der Kran ein mit Konfetschachteln geschmücktes Weinfäß durch die Halle schwenkt, dann ist das wirklich eine gelungene Überraschung. Die Freude der 50 Kolleginnen und Kollegen wuchs mit den weiteren Überraschungen. Eine halbe Stunde früher Feierabend, die vier Brummers, Eberhard Cohrs und andere Künstler warteten bereits auf

die Mitreisenden des Fahrgastes der Weißen Flotte.

Die Stimmung war dann auch groß, und manch ein Ehemann mühte sich, alles nachzuholen auf dem Gebiet des Tanzens in den letzten Monaten verabsäumt.

Es waren schöne Stunden, unsere Kollegen bestimmt noch zurückdenken werden.

Um auf solch eine Art und öffentlich ausgezeichnet und zu werden, muß man mehr als übliche geleistet haben. Wenn Georg Ponesky erklärte, daß der Begründung der Werke und BGL für diese Auszeichnung hieß, diese Kollegen wären in da, wenn man sie brauchte, so schenkte hinter diesen kurzen Worten ganze Einsatzbereitschaft und hohen Leistungen des Kollektivs.

Welche Leistungen unsere Kollegen vollbrachten, um solch eine Auszeichnung zu verdienen, darüber werden wir Sie in einer der nächsten Ausgaben informieren.

XII. MMM

Die feierliche Eröffnung XII. Zentralen Messe der Meß von Morgen findet am 3. Oktober 1969, 10.00 Uhr, am Ausstellungszentrum vor der Werner-Seebinder-Halle statt.

An ihr nehmen Repräsentanten der Partei, der Regierung, der gesellschaftlichen Organisationen alle jungen Neuerer der XII. Meß der Meister von Morgen teil.

Die Messe ist vom 3. bis 17. Oktober in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Am 6. Oktober ist geschlossen und am 7. Oktober bis 15.00 Uhr geöffnet.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Knecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druck-Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Gratulation zum Geburtstag:

Feste Freundschaft verbindet uns

Aus dem Moskauer Elektrowerk „V. V. Kujbysev“ erreichte unseren Betrieb anlässlich des 20. Jahrestages der DDR folgender Brief:

„Liebe Genossen, liebe Kollegen und Freunde! Die Administration, das Parteikomitee, das Gewerkschaftskomitee und das Komitee des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion übermitteln im Namen des Kollektivs des Moskauer Elektrowerkes „V. V. Kujbysev“ die herzlichste Gratulation und die besten Glückwünsche aus Anlaß des hervorragenden Jubiläums des 20. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

— In den 20 Jahren hat die DDR gewaltige Erfolge beim Aufbau des Sozialismus errungen und nimmt einen verdienten Platz in der sozialistischen Gemeinschaft ein, indem sie ihren Beitrag zur weiteren Festigung der politischen und ökonomischen Zusammenarbeit der Bruderländer leistet. Einen nicht geringen Beitrag leistet auch Ihr Kollektiv.

Das ganze sowjetische Volk und das Kollektiv unseres Werkes freuen sich über die Erfolge der Deutschen Demokratischen Republik. Von Jahr zu Jahr festigt sich die unzerstörbare deutsch-sowjetische Freundschaft, deren Stärkung auch die Zusammenarbeit zwischen unseren Werken dient.

Gestatten Sie mir, liebe Freunde, Ihnen nochmals zu Ihrem Festtag

Kämpfer vereidigt

Die Genossen der Hundertschaft unserer Kampfgruppe begannen am vergangenen Mittwoch ihr neues Ausbildungsjahr mit einem Appell auf dem Werkhof. Genosse Wolfgang Schellknecht, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, begrüßte die Kämpfer und beglückwünschte alle Genossen, die neu in unsere Hundertschaft eintraten.

Die besten Kämpfer des vergangenen Jahres erhielten aus den Händen des Parteisekretärs, eines

zu gratulieren und Ihnen große Erfolge in der Arbeit, Gesundheit und Glück zu wünschen.

**Werkdirektor M. Kuznecov
Parteisekretär V. Ivanov
Gewerkschaftsvorsitzender K. Spiridonov**

**Sekretär des Komitees des
Leninschen Kommunistischen
Jugendverbandes G. Smirnov“**

Mitglieds der Werkleitung, sowie des Kommandeurs unserer Hundertschaft, Genossen Heinz Friedrich, Auszeichnungen (siehe auch Seite 4).

Morgen werden unsere neuen Kämpfer auf dem Platz des 23. April in Köpenick während der Einweihung des Mahnmals für die Opfer der Köpenicker Blutwoche feierlich vereidigt. Am Geburtstag unserer Republik nehmen unsere Kämpfer geschlossen an der Demonstration im Block der Berliner Kampfgruppen-Hundertschaften teil.

Aktive Mitgestalter der Geschichte

In wenigen Tagen begehen wir den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. In der Vorbereitung dieses bedeutenden historischen Ereignisses war es nicht leicht, mit dem Genossen Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär unseres Werkes, noch ein Gespräch zu seiner Entwicklung in den 20 Jahren zu führen.

Der Terminkalender ist randvoll besetzt. Doch nicht nur vor solchen Zeitpunkten im Leben unserer Republik ist das so, sondern immer und von einem Funktionär eine hohe politische Aktivität und gründliches Wissen verlangt — es werden Entscheidungen gefordert und Rat gesucht. Der Terminkalender vertritt auch die Vielfalt der Probleme, die der Sekretär einer Grundorganisation in einem Großbetrieb bewältigen muß, wenn Hinweise gegeben oder Beschlüsse getroffen werden sollen, die voll den Interessen der Gesellschaft und des Betriebes dienen.

Solche Fähigkeiten sind nicht angeboren. Sie werden durch die Erziehung im Kollektiv, durch eigene Disziplin und unermüdetes Lernen erworben.

Ein Millionenbund

20 Jahre DDR — das ist für den Genossen Wolfgang Schellknecht nicht nur erlebte, sondern mitgestaltete Geschichte.

Auf die Jahre zurückblickend, sagt er fest: „Es waren schwere, aber vor allem schöne Jahre für uns. Gewaltige Leistungen hat das Volk der DDR unter der Führung der Arbeiterklasse und seiner marxistisch-leninistischen Partei an der Spitze in diesen 20 Jahren vollbracht. Millionen Bürger wurden erstmalig zum aktiven Mitgestalter ihrer Geschichte, sie gestalteten die Geschichte unseres Volkes selbst.“

Auch für die Generation, der Genosse Schellknecht angehört, trifft es zu, was Genosse Walter Ulbricht anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Kämpfer und Sieger“ formulierte: „Aus der kleinen Schar der Kämpfer wurde der Millionenbund der Bürger unserer sozialistischen Republik.“

Kein leichter Weg

Geboren 1923, war Genosse Schellknecht, als der erste Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands gegründet wurde, 16 Jahre alt. Er erinnert sich noch genau der Begeisterung, die damals erfüllt wurde, als die Bürger Berlins und der anderen Bezirke, vor allem aber die Jugend, den ersten Präsidenten der soeben gegründeten DDR, unseren Genossen Wilhelm Pieck, begrüßten. Das gleißende Licht der Scheinwerfer und die hunderttausend Fackeln in der ehemaligen Paradenstraße des deutschen Militarismus und Faschismus, der Paradenstraße „Unter den Linden“, war wie ein Symbol für die helle und lichte Zukunft unseres Volkes.

Wenn Genosse Schellknecht diese historischen Ereignisse damals beobachtet aufnahm als man ein anderer seines Alters, dann lag der wesentliche Grund darin, daß er bereits 1945 den Weg in die Kommu-



nistische Partei gefunden hatte. Diesen Schritt verdankt er besonders der klassenmäßigen Erziehung im Elternhaus und jenen Genossen, die ihm nach der Zerschlagung des Faschismus halfen, das Neue in der Entwicklung unseres Staates zu erkennen.

Viele Aufgaben in der Arbeit und auch in der persönlichen Entwicklung mußten gelöst werden. Das war nicht immer leicht. Oft schien es ihm, als wäre die Fülle der politischen und fachlichen Arbeit, die Familie und die ständig notwendige Qualifizierung nicht in Einklang zu bringen. Aber jedesmal, wenn eine Etappe zurückgelegt war, lag der weitere Weg klarer und übersichtlicher vor ihm.

Hohe Anforderungen

Fast 17 Jahre arbeitet Genosse Schellknecht in unserem Werk. Nach einer achtjährigen Zugehörigkeit zu den bewaffneten Organen war es anfangs nicht einfach, sich in die Betriebsprobleme hineinzufinden. Beharrliche Arbeit an sich selbst und das Kollektiv der Parteiorganisation halfen ihm, den Anforderungen bald gerecht zu werden. Die Partei stellt ständig neue und höhere Anforderungen an ihre Genossen. Bereits wenige Monate nach seinem Eintritt in unser Werk wurde er mit der Leitung der Abteilung Arbeitsnormung betraut. Ob

später als Leiter der Technologie im Transformatorenbetrieb oder stellvertretender Arbeitsdirektor, immer mühte er sich, mit hohem persönlichem Einsatz um die Erfüllung der Aufgaben. Ständig war er bestrebt, das Vertrauen, das die Partei ihm in diesen Funktionen entgegenbrachte, zu rechtfertigen.

Höhere fachliche Aufgaben setzen auch die entsprechenden Kenntnisse voraus. In einem fünfjährigen Fernstudium erwarb sich Genosse Schellknecht, der von Beruf Mechaniker ist, die Kenntnisse eines Diplom-Wirtschaftlers. Und die aktive politische Tätigkeit war für ihn immer selbstverständlich. Als Mitglied der Kreisleitung, als Sekretär der APO 8 und als Leitungsmittglied der BPO erweiterte er sein politisches Wissen, erwarb er sich das Vertrauen der Genossen und Kollegen unseres Werkes.

Im Kollektiv

Es ist nicht immer einfach, die persönlichen Belange und die Familie bei solch einer Fülle an Aufgaben nicht zu vernachlässigen. Seine Frau hat nicht nur Verständnis für seine Tätigkeit, sie ist ihm Mitstreiterin und Genossin auf diesem Weg. Gemeinsam werden viele Probleme beraten, künftige Aufgaben und ihre Lösung abgesteckt, die besten Methoden erwogen.

Auch nach solch einer Entwicklung ist es nicht leicht, „Ja“ zu sagen und die Funktion eines Parteisekretärs zu übernehmen. Genosse Schellknecht übernahm diese Funktion 1966, weil er sich nicht nur auf die Leitung der BPO, sondern auf das gesamte Kollektiv der Genossen unseres Werkes stützen konnte. Wieder setzte er sich auf die Schulbank und studierte zwei Jahre an der Humboldt-Universität im Fernstudium Industriesoziologie. Sein Wissen und seine Kenntnisse, die Hinweise, Anregungen und Kritiken der Genossen helfen ihm, seine Aufgaben so zu lösen, daß die gesamte Parteiorganisation einen echten Kampf führt, damit das TRO als sozialistischer Großbetrieb umfassend seinen Aufgaben gerecht wird und damit einen effektiven Beitrag für die allseitige Stärkung unserer Republik leistet.

Redaktion



JÜRGEN MATTHIAN ist einer von den 16 Arbeitern, die in diesem Jahr den Antrag um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse stellten.

Fotos: Gerhard Lange

Solidarität

In einer Solidaritätserklärung bringt das sozialistische Kollektiv TVP seine Sympathie mit dem um seine Freiheit und Unabhängigkeit ringenden vietnamesischen Volk zum Ausdruck. In Auswertung des testamentarischen Nachlasses von Ho Chi Minh leistete das Kollektiv in diesem Monat einen Solidaritätsbeitrag in Höhe von 72 Prozent ihres FDGB-Aufkommens, das sind 106,- M.

In der Solidaritätserklärung heißt es: „Wir wollen durch diese, unsere Erklärung dazu beitragen, daß die Solidaritätsbewegung in unserem Betrieb wieder erstarkt und damit zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck gebracht wird, daß der proletarische Internationalismus bereits tiefe Wurzeln gefaßt hat.“



Auszeichnungen

Zum 20. Jahrestag unserer Republik werden zehn Kollektive mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt und 59 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes erhalten den Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Urkunden

Alle Kollektive, die hervorragende Leistungen im sozialisti-

schen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR vollbrachten, werden mit einer Ehrenurkunde des Werkleiters ausgezeichnet.

Freunde der SU

Durch die gute Arbeit unserer DSF-Grundorganisation konnten in den ersten neun Monaten dieses Jahres 453 neue DSF-Mitglieder gewonnen werden.

Den 3. Platz

Im Wettbewerb „Pioniertaten für unser sozialistisches Vaterland“ der FDJ-Grundorganisationen des Kreises Köpenick belegte

unsere Grundorganisation den 3. Platz.

Verabschiedet

In feierlicher Form wurden am 29. September die Teilnehmer unseres Werkes am Treffen junger Sozialisten von der Parteileitung, Werkleitung, FDJ-Leitung und BGL verabschiedet.

Prämiert

Für ihren guten Einsatz bei den letzten Massenkontrollen der ABI, wurden die ABI-Mitglieder Günter Wrede, Helmut Palme und Ruth Meisegeier von der Zweiginspektion Hochspannungsgeräte prämiert.



Beste Kämpfer geehrt

Mit der höchsten Auszeichnung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, der Verdienstmedaille, wurde der Genosse Willi Kohn, As, anlässlich des 20. Geburtstages unserer Republik ausgezeichnet. Genosse Horst Jaschek erhielt für seine zehnjährige Zugehörigkeit zur Kampfgruppe die Treuemedaille überreicht und die Genossen Heinz Prielzel und Siegfried Harenburg wurden für ihre Verdienste in den Reihen der Kampfgruppen als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Die Genossen Horst Krüger, Dr. Helmut Olbrisch, Manfred Gläser, Wolfgang Haak, Heinz Turek, Rüdiger Matschke, Günter Alexer, Joachim Skopp und Karl-Heinz Ohnseit erhielten eine Geldprämie.

Bei der Spartakiade der Berliner Kampfgruppen (unser Foto links) errang das Mot-Bataillon, dem unsere Hundertschaft angehört, den dritten Platz.



Stafette überreicht

Wir, das sozialistische Kollektiv „Wilhelm Pieck“ schlagen in einer Stafettenbewegung die Erfolge in Vorbereitung des 7. Oktober 1969 abzuwickeln und die Verpflichtungen Ehren des 100. Geburtstages des Landes vorzulegen.

Unser Beitrag hierzu: Erfolgreicher Abschluß des Kampfes um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, Neuaufnahme des Kampfes um den Staatstitel, Aufnahme des Kampfes zur Auszeichnung mit der Ehrennadel der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft in Silber.

Sozialistisches Kollektiv der DSF „Wilhelm Pieck“

Das sozialistische Kollektiv der DSF „Wilhelm Pieck“ überreichte die Stafette an den Vorsitzenden der DSF-Grundorganisation, Kollegen Kortensbeutel.



MIT EINEM VOLLEYBALLSPIEL RTV gegen VTV (2:1) wehten die Kolleginnen und Kollegen von Rummelsburg am 16. September ihren Volleyballplatz ein. Der Anstoß zu dieser volkswirtschaftlichen Masseninitiative „Mach mit“ ging von dem um den Staatstitel ringenden Kollektiv RTV Wb aus. Angefangen vom Projekt bis zur Materialbeschaffung verstand es dieses Kollektiv, andere Kollegen und Abteilungen für das Vorhaben zu gewinnen. Die Rummelsburger schufen sich damit eine Anlage im Werte von 250 000 Mark. Foto: Mantey, R

Hohe Leistungen in der Zivilverteidigung

Vier Tage vor dem Jahrestag wurden Mitglieder der Organe der Zivilverteidigung unseres Werkes für ihre guten Leistungen ausgezeichnet. So wurden die Kollegen Werner Hartwig und Dieter Schibbe (beide TVS VSW) sowie Günter Haas (LQO/PR) mit dem Titel „vorbildlicher Trupp“ geehrt. Alle drei Kollegen haben in der Vergangenheit als Trupp in der Aufklärungsgruppe eine vorbildliche Arbeit geleistet.

Mit einer Geldprämie wurden Kollege Horst Gleinig (WzK, auf dem Foto links) und Genosse Heinz Schröder (OTV) ausgezeichnet.

Genosse Werner Fünfstück erhielt als Leiter der Zivilverteidigungsorgane unseres Werkes vom Rat des Stadtbezirks Köpenick die Auszeichnung „Vorbildlicher Komiteeleiter“.

Herzlichen Glückwunsch allen Genannten!

Fotos: Gerhard Lange



Unser Herz schlägt für die Republik



Dank von Freunden

An der Wandzeitung des sozialistischen Kollektivs „Erich Weinert“, Wi 2, berichtet ein vietnamesischer Praktikant über das Leben und Lernen unserer Freunde. Nach einer eindrucksvollen Schilderung ihrer Ankunft in Berlin und der anfänglichen Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, heißt es in diesem Beitrag:

„Seit Oktober 1968 gehen wir, Kollegin Thu Ba, Kollegin Lan und Kollege Binh in das Hauptwerk, um das Praktikum in der Wi 2 zu machen. Wir haben uns damals sehr gefreut, daß wir mit deutschen Kollegen zusammen arbeiten werden.“

Natürlich gibt es sehr viele Schwierigkeiten für unser Praktikum und unser Lernen, weil wir nicht sehr viel Methode dabei gehabt

haben. Aber bei unserem Praktikum und Lernen helfen die Meister und alle Kolleginnen und Kollegen uns sehr herzlich und liebevoll, darum errangen wir sehr viele Erfolge bei der Arbeit und beim Lernen. In der Wickelerei haben wir das Wickeln von Spulen für Transformatoren gelernt.“

Aus dem Anlaß des Gründungstages der DDR danken wir euch, allen Kollegen für eure gute und herzliche Hilfe, mit der wir ja noch mehr und bessere Erfolge bei der Arbeit erringen werden. Diese Erfolge werden wir in unserer Heimat beim neuen Wiederaufbau nutzen.“

Huu Binh,

Vertreter der vietnamesischen Praktikanten der Wi 2



Für hervorragende Patenarbeit

Dem sozialistischen Kollektiv unserer Werkes wurde für besondere Leistungen und erfolgreiche Mitarbeit bei der sozialistischen Bildung und Erziehung der traditionellen Fest der sozialistischen Brigaden und Kollektivbezirks Köpenick die Ehrennadel des Ministeriums für Arbeit und den Staatstitel des Stadtbezirksschulrates Matheas

in einem Glückwunschschreiben heißt es dazu u. a.: „Sie haben es hervorragend in der Erziehung der Schülerstandpunkt den Einfluß auf den werden zu lassen.“

Dabei entwickelten sich enge Beziehungen zwischen Klassenleiter, Erzieher, Elternaktivisten und der Brigade, die die gesamte Verantwortung für die sozialistische Erziehung der Arbeiterkinder konkret zu zeigen.

Ihre Brigade hat sich so die Verantwortung der Arbeiterkinder Erziehung der Schuljugend konkret zu zeigen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülern der Karl-Liebknecht-Schule alles Gute.“



Auszeichnungen der KDT

In Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik zeigte die Betriebssektion der KDT in einer Großveranstaltung am 25. September sehr eindrucksvoll die Entwicklung unseres Werkes in den letzten 20 Jahren auf.

Der Vorsitzende unserer Betriebssektion der KDT, Kollege Gesche, überreichte im Namen des Präsidiums, Dr. Ing. Othmar Müller auf dieser Veranstaltung in Würdigung bedeutender Verdienste bei der Entwicklung und Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bei der Organisation und Durchführung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die bronzenen Ehrennadel der KDT und eine Urkunde. Bereits einige Tage zuvor wurden die Kollegen Hojdem und Wekënd mit einer Ehrenurkunde des Fachverbandes für ihre hervorragende Arbeit geehrt.

Grundstein in Wernsdorf gelegt

Eigentlich ist Grundsteinlegung falsch. Wie es nun einmal in unserem Leben ist, hatte die Praxis die Theorie bereits überholt: die Außenmauer des Naherholungsobjektes in Wernsdorf hat bereits Mannshöhe erreicht. Am vergangenen Sonnabend mauerte Genosse Dr. Herold, ökonomischer Direktor des Werkes, eine Schatulle ein. Den ersten Hammerschlag tat er auf den 20. Geburtstag unserer Republik, den zweiten auf die Eröffnung des Naherholungszentrums im nächsten Jahr und den dritten auf die Erbauer des Wernsdorfer Objektes und all jene, die dort bald ihren Urlaub und die arbeitsfreien Wochenenden verbringen werden.

Die Schatulle enthielt ein „ND“ und eine „BZA“ vom 27. September, dem Tag der Grundsteinlegung, ein 5,- Mark-Stück, einen BKV 1969/70, ein „ND“, das über die Erfolge unserer Leichtathleten bei den Europameisterschaften von Athen berichtet, die Einladung zur Festveranstaltung im WF-Klubhaus und die letzte Ausgabe des „TRAFO“.





Sie haben Wort gehalten!

Auf ihrer Delegiertenkonferenz zur Neuwahl der zentralen FDJ-Leitung beschlossen die Jugendfreunde unseres Werkes ein komplexes Wettbewerbsprogramm und nahmen damit den Kampf um das Ehrenbanner des Ministerrats für die besten FDJ-Grundorganisationen auf. Sie versprachen, durch gute Leistungen dem 20. Jahrestag unserer Republik ein schönes Geschenk zu bereiten. Haben die FDJ-Mitglieder unseres Werkes Wort gehalten?

Die wesentlichsten Elemente ihres Wettbewerbsprogramms waren die klassenmäßige Erziehung der Jugend, die Übernahme von Jugendobjekten, eine hohe Beteiligung der Jugend an der MMM, sowie die zahlenmäßige und qualitative Verstärkung der FDJ-Grundorganisation. Weitere Zielstellungen waren Werbung der besten jungen Arbeiter für unsere Partei sowie für unsere Nationale Volksarmee als Soldaten auf Zeit oder Berufsoffizier.

Gehen wir der Reihe nach: Als Jugendobjekt übernahmen junge Ingenieure und Techniker die Vorbereitung und Einführung der EDV. Das EDV-Einsatzkollektiv mit 50 Arbeitskräften besteht zu 50 Prozent aus Jugendlichen. Zwei von ihnen sind Themenführer. Gegenwärtig gibt es im Werk 11 Jugendobjekte und 4 Jugendbrigaden. 385 junge Neuerer erkobelten im 20. Jahr der Republik einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 2,9 Millionen Mark. Zwei unserer besten Exponate wurden auf der XI. Berliner Bezirks-MMM mit Diplomen geehrt. Im Vergleich zu 1968 erreichten unsere FDJler im Jugendneuererwesen eine Steigerung von 172 Prozent in der Beteiligung.

In der klassenmäßigen Erziehung der jungen Menschen unseres Werkes sind gute Ergebnisse erreicht worden. 72 Jugendliche traten der FDJ bei, in 21 Zirkeln junger Sozialisten vermittelten Propagandisten Grundlagen des Marxismus-Leninismus. 14 Jugendliche wurden Kandidat unserer Partei und 51 Mitglied der DSF.

Zur Steigerung der Verteidigungsbereitschaft wurden 68 Jugendliche als Soldat auf Zeit oder als Berufssoldat gewonnen.

Einen breiten Raum in der Jugendarbeit nahm im Wettbewerbszeitraum die Tätigkeit der FDJ-Kontrollposten ein. Sie deckten Ursachen und Schwächen in der Leitungstätigkeit /unnachlässig auf, unterstützten die Kontrollen der ABI zur ökonomischen Materialverwendung und sicherten dadurch einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 250 000 Mark. Einundzwanzig Jugendfreunde begeisterten sich für diese verantwortungsvolle Arbeit und wurden in den FDJ-Kontrollpostenstab aufgenommen. Aus eigener Initiative heraus kontrollierten die FDJ-Mitglieder, wie die MMM-Exponate des vergangenen Jahres in die Produktion eingeführt wurden.

241 Jugendliche befinden sich im Studium auf Hohe- und Fachschulen. Mit mehr als der Hälfte der Studierenden wurden Förderungsverträge abgeschlossen.

Das ist längst nicht alles, was unsere FDJ-Grundorganisation zu Ehren des 20. Jahrestages erreichte. Das sind nur die markantesten Punkte, die von unseren Jugendlichen im Wettbewerb erfüllt und übererfüllt wurden.

Die Jugendlichen haben ihr Versprechen eingelöst und Wort gehalten!



Zwei von Fünfzig

sind Sabine Bismarck und Gert Josepeit aus der Klasse AM 81 unserer BBS. Sie und 48 andere Jugendfreunde wurden am letzten Montag im September von der Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung sowie dem Direktor der BBS, Genossen Racholz, feierlich verabschiedet.

Sabine wird 1971 ihr Abitur erwerben. Die 18jährige FDJlerin ist aktive Handballspielerin und hat sich mit ihrer Mannschaft (Ajax Neptun) bereits in die Bezirksliga gespielt. In der zentralen FDJ-Leitung übt sie die Funktion des Sekretärs für Sport aus. Gert Josepeit will einmal als Arbeitspsychologe tätig sein. Als stellvertretender FDJ-Sekretär der BBS leistet er eine gute gesellschaftliche Arbeit. Ihnen und allen anderen Freunden unserer Grundorganisation herzlichen Glückwunsch zur Delegation zum „Treffen junger Sozialisten“.

Fotos: Schako



Zum Zwanzigsten

Zwanzig — das ist alt und jung,
Zukunft und Erinnerung.

Zwanzig — das ist lange Zeit,
Probe der Gemeinsamkeit.

Zwanzig Jahre Plan und Tat
fügten Wohnung, Haus und Staat

Zwanzig Jahre = Fehlbilanz
für Insekt und Rattenschwanz.

Zwanzig Jahre strenge Wacht
hat uns Hausherrn stark gemacht.

Glück dem Land und Glück auch dir,
denn Geburtstagskind sind WIR!

H. St.

Ein Weg, den viele Frauen gingen



in Holzpantinen steckten“, in die 2. Klasse der Grundschule von Alt-Chemnitz. Beim Lernen und durch die Erziehung im Elternhaus, in der Schule und in der Pionierorganisation drangen wir Schritt für Schritt in die Geheimnisse des Lebens ein, die ja für ein Kind so unermesslich groß sind. Nach und nach formte sich auch in mir ein bestimmtes Bild von unserer Welt und ich lernte, welchen wenn auch kleinen, so doch nicht völlig bedeutungslosen Platz wir darin einnehmen mußten. Auch als Kinder begriffen wir schon, daß wir nur in einem demokratischen und friedlichen Staat so unbeschwert und glücklich aufwachsen konnten. Besonders in der Pionierorganisation wurden wir mit unserem Staat und unserer Heimat vertraut gemacht, und wir lernten die Menschen schätzen und lieben, die sich mit ganzer Kraft für unser Glück und Wohlergehen einsetzten. Wir wußten, daß wir es ihrem un-

ermüden Kampf und ihrer Arbeit verdanken, daß unsere eigene Entwicklung so geradlinig verlaufen konnte.

Als Schülerin mit guten und sehr guten Leistungen konnte ich meinem Wunsche entsprechend 1959 ein Studium an der Außenhandelsfakultät der Hochschule für Ökonomie aufnehmen und 1964 erfolgreich abschließen. In diesen Jahren erwarb ich mir nicht nur das für meinen künftigen Beruf notwendige fachliche Wissen. Durch das systematische Studium des Marxismus-Leninismus und der Politischen Ökonomie stand vieles, was ich vorher oft gefühlsmäßig erkannte und entscheiden mußte, in einem festen Zusammenhang. Dadurch wurde es mir um vieles leichter, einen eigenen festen Standpunkt zu beziehen und zu vertreten. Mein seit langem gehegter Wunsch, Mitglied unserer Partei zu werden, erfüllte sich 1962. Es gibt für mich seitdem keine bessere Schule als den Meinungsstreit, den Erfahrungsaustausch, das kameradschaftliche Gespräch, das ich mit vielen Genossen führen konnte, ganz gleich ob es meine Dozenten oder Kommilitonen an der Hochschule waren, ob es heute meine Freunde und Kollegen im Betrieb sind, oder mein Mann, mit dem ich seit sieben Jahren glücklich verheiratet bin. Sie alle haben mir geholfen, Erfahrungen zu sammeln, Fehler und Schwierigkeiten zu überwinden und sie unterstützen mich in meiner weiteren Entwicklung.

Faßt man also die Ergebnisse der vergangenen 20 Jahre meines Lebens zusammen, so bin ich heute ganz einfach eine

Frau, wie sie typisch ist für viele Frauen in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Ich fühle mich eng verbunden mit unserem Staat und unserer Gesellschaft, ich habe eine feste Perspektive für meine weitere berufliche Entwicklung und weiß um das Glück und die Sicherheit meiner Familie.

So bin ich glücklich und froh über alles bisher Erreichte und ich bin fest gewillt, diesen Weg weiter zu gehen und durch meine berufliche und gesellschaftliche Arbeit mir dieses Glück selbst mitzuerhalten und zu vergrößern.

Eva Jussios



Gewachsen

1949 trat ich dem Pionierverband bei. So konnte ich den Gründungstag der DDR, den 7. Oktober 1949, im Fackelzug der Berliner Jugend miterleben. 1950 wurde ich Mitglied der FDJ. Am ersten und zweiten Deutschlandtreffen der FDJ nahm ich teil. Bei den dritten Weltfestspielen in Berlin und dem vierten Parlament der FDJ in Leipzig konnte ich ebenfalls dabei sein. Meine Funktionen waren: Org.-Leiter, Gruppenleiter und Kreisleitungsmitglied. So wuchs ich mit unserem Staat, mit der Entwicklung unserer Republik.

1951 fing ich an, in unserem Betrieb zu arbeiten. Revolverdreherin, Zeichnungsausgeberin, Isoliererin. In der Brigade Pauls fing ich wieder an gesellschaftlich zu arbeiten. Kampf um den Staatstitel! Aktive Arbeit in der Patenklasse! Führung des Brigadelagebuches. Wahl in die AGL. Unsere Arbeit hatte Erfolg. Wir wurden mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Seit einem Jahr bin ich Brigadierin. Viel haben wir in unserer Brigade geschafft. Aber es reicht nicht. Meine Arbeit im Frauenausschuß, meine Mitgliedschaft im DFD und der DSF werden mir weiter helfen.

Um meine fachliche Arbeit zu verbessern, werde ich einen Vorbereitungslehrgang für Facharbeiter besuchen und mich anschließend zum Facharbeiter ausbilden lassen.

20 Jahre Arbeit und Entwicklung liegen hinter mir. In keinem kapitalistischen Staat hätte ich als ungelernete Arbeiterin solche Funktionen ausüben können, wie in unserem.

20 Jahre DDR — sie gab uns viel. Wir werden unseren Staat mit der Macht, mit der Kraft die er uns gab, weiter festigen, weiter entwickeln.

Rosemarie Schmidt

Diesen Beitrag entnahmen wir im Wortlaut der Wandzeitung der Brigade „Valentina Tereschkova“, Gtra.

(Red.)

20 Jahre — lange oder kurze Zeit?

Für mich und ich glaube für jeden von uns sind 20 Jahre eine lange Zeit. 1949 — ich besuchte die 2. Klasse der Kant-Oberschule in Lichtenberg, 15 Jahre war ich alt. Heute, 1969, bereits 10 Jahre verheiratet und 11 Jahre als Ingenieur in unserem Werk tätig. Vieles, sehr Vieles hat sich in diesen 20 Jahren ereignet und meine Entwicklung bestimmt.

Zunächst das Lernen. 1949 war die Lust zum Lernen nicht sehr groß, die Mathematik hatte es mir nicht gerade angetan. Damals war es meine Mutter, die mich immer wieder zum Weitermachen bewegte. Als der müde Punkt überwunden war, machte die Schule, machte das Lernen wieder Spaß. 1953, nach dem Abitur kam dann die Qual der Wahl — was wird gelernt? Ich hatte mich noch zu keinem Beruf entschlossen, die Freizeit war durch Sport und Radfahren voll ausgefüllt worden.

Schließlich begann am 1. Oktober 1953 im TRO meine berufliche Ausbildung. Zwischen Sportlehrer und Schlosser siegte die Familientradition, siegte die Technik. Ich begann als Maschinenschlosserlehrling in unserer Lehrwerkstatt. Die Schulbildung erleichterte mir die Lehrzeit sehr. Das A-B-C des Berufes gaben mir die Lehrmeister Kollege Schwarz und Kollege Denzer. Ich lernte aber im ersten Lehrjahr noch mehr als nur Feilen, Bohren, Meißeln, Gewinde schneiden usw. Als der an Jahren älteste, wurde ich Kollektivleiter.

Damit kamen eine Reihe von Aufgaben auf mich zu, die ich vorher nicht zu erledigen und zu lösen hatte. Der Jugendverband kümmerte sich um die Lehrlinge und in diesem ersten Lehrjahr wurde ich auch Mitglied der FDJ und des FDGB.

Meine Ausbildung setzte ich 1954 als Werkzeugmacherlehrling unter

Von Joachim Kortenbeutel,
TVP

Anleitung des jetzigen Leiters des Werkzeugbaues, Kollegen Radzioch, fort. Ich möchte jetzt, 15 Jahre später, noch einmal meinen Lehrausbildern Dank sagen für ihre Unterstützung, für ihre Hilfe, die sie mir gaben!

Dann ging eigentlich alles ganz logisch weiter. Ich wurde zur Ingenieurschule delegiert, wählte als Ausbildungsziel die Technologie des Maschinenbaus. In der Schule war ich FDJ-Gruppensekretär und Mitglied der zentralen Schulgruppenleitung. Nach drei Jahren war ich wieder im Betrieb, in der Arbeitsnormung, danach in der Projektierung.

Seit 10 Jahren bin ich nun in der Haupttechnologie, in der technologischen Planung. Ich glaube sagen zu können, ich habe, wenn auch 1953 die Wahl schwergewollt, den für mich richtigen Beruf erwählt. Er ist vielseitig, interessant und ständig in

der Entwicklung begriffen. Immer wieder muß man sich auf den Hosenboden setzen und Neues lernen. Das gefällt mir und ich hoffe, daß ich mit meiner Arbeit einen guten Beitrag leiste für die Entwicklung unseres Werkes und unserer Republik. Den Hang zum Lehrer habe ich nicht aufgegeben, unsere Betriebsakademie bietet dafür ja genug Betätigungsfeld; und zu Hause kann es weiter gehen. Die eigenen Kinder gehen schon zur Schule und da gibt es dann nicht nur im Elternaktiv pädagogische Probleme.

Eines habe ich in den Jahren nach der Lehre nie vergessen, zur guten fachlichen Arbeit gehört immer die gesellschaftliche Aktivität. Nach der Tätigkeit in der Freien Deutschen Jugend hat es mir die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft angetan. Kein direktes Erlebnis ist dafür bestimmend, aber die großartige Entwicklung und Haltung des Sowjetvolkes führten dazu, Zehnergruppenleiter, Bereichsvorsitzender des T-Bereiches und Mitglied des Vorstandes der Grundeinheit waren Funktionen, die ich seit 1960 ausübte. In diesem Jahr wählten Sie, liebe Kollegen, Freunde, mich zum Vorsitzenden der TRO-DSF-Grundeinheit. Mir macht diese Arbeit Spaß, sie bereitet mir Freude und erscheint mir sehr wertvoll. Insbesondere auch darum, weil nur mit Hilfe der Sowjetunion unser Volk den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik begehen kann.



KARL LIEBKNECHT Oberschule

Wir sind bereit, euch aufzunehmen

Ein Höhepunkt des gerade erst begonnenen Schuljahres 1969/70 war die Aufnahme der Jung- und Thälmannpioniere. Am letzten Freitag im September wurden aus den 4. Klassen der Schule insgesamt 135 Thälmannpioniere aufgenommen.

Im Thälmann-Hain des Pionierparkes erhielten die Pioniere ihre Ausweise und gingen anschließend gemeinsam mit ihren Lehrern und einigen Eltern sowie Vertretern ihrer Patenbrigaden ins Klubhaus am Badeseesee, um diesen Tag bei Kakao und Kuchen feierlich abzuschließen.

Zwei Tage vorher war die Aula der Schule Schauplatz der Aufnahme der Jungpioniere. Die Mädchen und Jungen der Klasse 3a gestalteten für die jüngsten Schüler ein kleines Programm.

Das Gedicht vom Lernen, das Lied „Wer das Abc gelernt“, „Kleine weiße Friedenstaube“ ist nur ein Teil des liebevoll gestalteten Programms.

Dann stellten die „Älteren“ den zur Aufnahme erschienenen Schülern die Fragen: „Wollt ihr regelmäßig Sport

treiben?“ Ein vielstimmiges „Ja“ war die Antwort. „Wollt ihr regelmäßig lernen?“ „Ja.“ „Wollt ihr fröhlich sein?“ „Ja.“ „Wollt ihr Freunde sein?“ „Ja.“ Da entschieden die Pioniere: „Wir sind bereit, euch aufzunehmen.“

Eröffnung der Jugendweihe

In der zweiten Septemberhälfte eröffneten wir im Klubhaus unseres Patenbetriebes die Jugendweihe 1969/70 und verbanden sie mit der Aufnahme der besten Schüler der 8. Klassen in die FDJ-Grundorganisation.

Nach einem kleinen kulturellen Programm geschah die Aufnahme: mit Blumen und feierlicher Übergabe der FDJ-Dokumente sowie der Abzeichen unseres Jugendverbandes. Ich weiß, daß ich an diesen Tag noch lange denken werde.

Elfe Seifer, Klasse 6 a

Gespräch mit Horst Bastian

Montag, 22. September. Die Karl-Liebkecht-Oberschule erhält Besuch vom Schriftsteller Horst Bastian, bekannt durch seinen Jugendroman „Wegelagerer“. Horst Bastian erzählt. Er spricht über sein Buch über Jörg und das Mädchen Emil, die im Nachkriegsdeutschland Wanderschaft sind, eine Wanderschaft, die schnell zur Flucht wird zur Flucht vor den Erwachsenen. Sie begegnen schlechten und guten Menschen, und Horst Bastian erzählt, daß die guten die Kraft besitzen, aus beiden jungen Wegelagerern fröhliche Menschen zu machen die fest im Leben stehen und schließlich am Aufbau unseres großen Hauses aktiv mitwirken. Wie im Roman „Moral der Banditen“ beschreibt Horst Bastian das Leben heimatloser Kinder im zerstörten Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. Der Schriftsteller fand in diesem Septembermontag aufmerksame Zuhörer und viele neue Leser. Das Gespräch hat den Schülern gefallen und das Bedürfnis geweckt öfter Veranstaltungen dieser Art zu erleben.



STRALENDE GESICHTER hatten die 135 Schülerinnen und Schüler der vier 4. Klassen, die im Thälmann-Hain des Pionierparkes in der Wuhlheide feierlich als Thälmann-Pioniere aufgenommen wurden. Vertreter aus Patenbrigaden unseres Werkes waren dabei. So aus der Abteilung Mr und zwei Kollegen des Kollektivs „Ernst Schneller“. Zum Abschluß gingen die frischgebackenen Thälmann-Pioniere mit ihren Erziehern und „Patenonkels“ in das Klubhaus am Badeseesee und beendeten den Nachmittag bei Kakao und Kuchen.

Fotos: Schako



Wenn man Geburtstag feiert, dann blickt man zurück auf die vergangenen Jahre, auf das, was man erreicht hat. Zwanzig Jahre DDR, das ist für einen Menschen, der diesen historischen Zeitabschnitt aktiv mitgestaltet hat, ein ganz besonderes persönliches Jubiläum.

Am 1. September 1949, wenige Tage vor Gründung unserer Republik also, begann meine Lehrtätigkeit. Wie alles gab es auch wenig Lehrer zu dieser Zeit, und so hatten wir bereits als Studenten viel Unterricht zu erteilen. Ich war damals 18 Jahre alt, meine ersten Schüler nur zwei Jahre jünger. Was sich die ganzen 20 Jahre der Republik hindurch zeigte, deutete sich damals schon an: das große Vertrauen, das der Jugend geschenkt und die hohe Verantwortung, die ihr immer übertragen wurde. Ich denke sehr gern an diese Zeit zurück. Wir waren alles junge Leute, ein starkes FDJ-Kollektiv, das den Unterricht gestaltete. In einer solchen Gemeinschaft schafft man sehr viel — das hat sich die ganzen 20 Jahre meiner Tätigkeit im Schulwesen gezeigt.

1951 erhielt ich den Auftrag, als Bevollmächtigter des Bezirksbürgermeisters in Köpenick die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vorzubereiten. Das Festival war gerade erst beendet, da berief mich der Bürgermeister ab 1. September 1951 zum Schuldirektor in Wilhelmshagen. Mit 20 Jahren war ich damals jüngster Schuldirektor der Republik. Ich erinnere mich daran, als sei es erst heute: Ein FDJ-Schuldirektor leitet eine Lehrerkonferenz! Es war gar nicht einfach, die Zusammenarbeit mit den Älteren, Erfahrenen erfolgreich zu gestalten.

1955 wurde ich Mitglied unserer Partei. Insbesondere die engen Kontakte zu den Genossen im WF, dem Patenbetrieb der damaligen Schule, förderten diesen Entschluß. Sieben Jahre blieb ich als Schuldirektor in Wilhelmshagen. In dieser Zeit schloß ich im Fernstudium die Fachlehrerausbildung für Geschichte ab.

Von 1958 bis 1963 war ich Schulinspektor beim Rat des Stadtbezirks. Auch in dieser Zeit qualifizierte ich mich weiter: Von 1961 bis 1966 belegte ich an der Humboldt-Universi-

tät ein Fernstudium, das ich als Diplom-Pädagoge abschloß.

Seit 1966 bin ich nun hier Direktor der „Karl-Liebkecht-Oberschule“, nachdem ich die gleiche Funktion vorher an der 7. Oberschule in Weidenschloß ausführte. Hier, an dieser Forschungsschule des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts macht die Arbeit natürlich großen Spaß. Es gibt mir immer wieder Auftrieb, als Leiter eines solchen qualifizierten und ideenreichen Lehrerkollektivs arbeiten zu können.

Unser Augenmerk gilt besonders der Verstärkung des Einflusses der Arbeiterklasse auf die Schuljugend. So ist es unsere Absicht, die enge freundschaftliche Beziehung zu unserem Patenbetrieb, zu den Kolleginnen und Kollegen des TRO, weiter zu festigen.

Die 20 Jahre unserer Republik wurden von uns so erfolgreich gestaltet, weil die Partei der Arbeiterklasse das Volk zum Aufbau eines blühenden Staates führte. Wir legen in der Schule den Grundstein zur Erziehung einer jungen, sozialistischen Generation. Sie wird gemein-



sam unser Werk weiterführen und noch viele Jubiläen unseres Staates so stolz feiern, wie wir es heute tun können.

Horst Kuhn,
Direktor der
Karl-Liebkecht-Oberschule